

Jan Rupp

Pageant fictions

(De-)Konstruktion von *Englishness* und *Britishness*
durch literarisch repräsentierte Rituale
von der Edwardianischen Zeit bis zu den Zwischenkriegsjahren
in Großbritannien

Vera Nünning, Ansgar Nünning (Hg.)

RABE

Reihe Alternativer Beiträge zur Erzählforschung

RAVEN

Research on Alternative Varieties of Explorations in Narrative

Band 1

Members of the International Advisory Board

Jan Alber (Aachen)

Mari Hatavara (Tampere)

Ursula Heise (Los Angeles)

Liesbeth Korthals Altes (Groningen)

Stefan Iversen (Aarhus)

Susan Lanser (Boston)

Susana Onega (Zaragoza)

Sylvie Patron (Paris)

Roy Sommer (Wuppertal)

Shang Biwu (Shanghai)

Jan Rupp

Pageant fictions

**(De-)Konstruktion von
Englishness und *Britishness*
durch literarisch repräsentierte Rituale
von der Edwardianischen Zeit bis zu den
Zwischenkriegsjahren in Großbritannien**

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Rupp, Jan: *Pageant fictions.* (De-)Konstruktion von *Englishness* und *Britishness* durch literarisch repräsentierte Rituale von der Edwardianischen Zeit bis zu den Zwischenkriegsjahren in Großbritannien / Jan Rupp.-

Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016

(RABE ; Band 1)

ISBN 978-3-86821-690-5

Umschlagfoto: Barbara Trapp

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016

ISBN 978-3-86821-690-5

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504

Internet: www.wvttrier.de

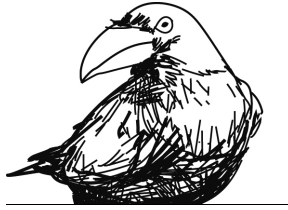
E-Mail: wvt@wvttrier.de

www.facebook.com/wvttrier

The Raven

“Open here I flung the shutter, when, with many a flirt and flutter,
In there stepped a stately Raven of the saintly days of yore.”

(Edgar Allan Poe, *The Raven*)



“Raven is our version of what you call Coyote in the Southwest. Raven stirs things up and makes change happen. He catalyzes different interactions to occur. Whether you like it or not, Raven makes the people grow and change.

[...]

Maybe that’s how change starts – with someone getting angry enough to upset the apple cart, to initiate revolt, to cause trouble, like Raven did.”

(indigenous story, quoted from Lewis Mehl-Madrona,
Narrative Medicine: The Use of History and Story in the Healing Process.
Rochester/Vermont: Bear & Company, 2007, pp. 60-61)

Sowohl die traditionelle Narratologie als auch die interdisziplinäre Erzählforschung haben in den letzten Dekaden einen anhaltenden Boom erlebt, der zur Entwicklung zahlreicher neuer Ansätze in einer zunehmend transgenerisch, intermedial und interdisziplinär orientierten Erzähltheorie geführt hat.

Die neue Buchreihe RABE/RAVEN trägt diesen Entwicklungen nicht nur Rechnung, sondern stellt ein Forum dar für Monographien und konzeptorientierte Sammelbände, die

- sich mit Erscheinungsformen des Narrativen in lange als ‚nicht-narrativ‘ eingestuftem Gattungen (z.B. Drama und Lyrik) oder in vernachlässigten Phänomenen und Texttypen (z.B. Rituale, Nachrichten, Alltagserzählungen) beschäftigen,
- Formen des Narrativen in anderen Medien (z.B. Cartoons, graphic novels, Film, bildende Kunst, Musik, Hyperfiktion, Erzählen in den neuen Medien) oder multimodales bzw. transmediales Erzählen untersuchen,
- narratologische Kategorien rekonzeptualisieren, neue narrative Formen untersuchen oder die Konzepte, Modelle und Methoden der klassischen und postklassischen Narratologie erweitern,
- Ansätze, Erkenntnisse und Methoden aus der Erzählforschung anderer Disziplinen (z.B. Geschichtswissenschaft, Linguistik, narrativer Medizin, Psychologie, Kognitionswissenschaft, Sozialwissenschaften) einbeziehen,
- Formen des langsamen Wandels (z.B. Altern, Evolution, Klimawandel, der durch digitale Technologien ausgelöste Geisteswandel, Krankheit, Artensterben) und andere Phänomene (z.B. Performances, Rituale, komplexe Systeme) erforschen, die auf nicht-narrativen Logiken basieren, sich einer narratologischen Analyse widersetzen und mit zentralen Kategorien der Narratologie nicht recht zu erfassen sind (z.B. Geschichten ohne Akteure, Ereignisse, Handlungen, Plot).

Darüber hinaus versteht sich die Reihe als ein Forum für innovative Publikationen und alternative Beiträge zur Erzählforschung, die die Grenzen der Narratologie ausleuchten und der Erzählforschung neue Gegenstände, Konzepte, Methoden und Horizonte erschließen. Sie ist auch ein Forum für Bände, die Definitionen des ‚Narrativen‘ im Sinne eines kognitiven Schemas, einer (Repräsentations-)Form oder eines semiotischen Artefakts weiterentwickeln, das Narrative von anderen Modi/Strategien der Sinnerzeugung abgrenzen oder es in seinem Verhältnis zum ‚Fiktionalen‘ bestimmen. In der Reihe erscheinen Bände in deutscher und englischer Sprache. Die Bände werden von den Herausgebern und/oder Mitgliedern des internationalen Beirats begutachtet.

Both traditional narratology and interdisciplinary narrative research have witnessed an on-going boom during recent decades which has resulted in the development of a host of new approaches in an increasingly transgeneric, intermedial and interdisciplinary narrative theory.

The new book series RABE/RAVEN does not only reflect these developments, but offers a forum for monographs and concept oriented collective volumes which

- deal with forms of narrative in genres traditionally regarded as ‘non-narrative’ (e.g. drama and poetry) or with relatively neglected phenomena and text types (e.g. rituals, the news, narration in everyday contexts),
- explore forms of narrative in other media (e.g. cartoons, graphic novels, film, art, music, hyperfiction, storytelling in the new media), and multimodal or transmedial storytelling,
- reconceptualise narratological categories, explore innovative narrative forms, or extend the range of concepts, models and methods of classical and postclassical narratology,
- take into consideration approaches, insights, and methods developed by narrative researchers working in other disciplines (e.g. history, linguistics, narrative medicine, psychology, cognitive science, the social sciences),
- examine forms of slow change (e.g. ageing, evolution, climate change, mind change as a result of the impact of digital technologies, illness, extinction of species) and other phenomena (e.g. performances, rituals, complex systems) that are based on non-narrative logics, and that challenge or defy narratological analysis and its key concepts (e.g. stories without actors, events, actions, and plot).

The series offers a forum for innovative publications and alternative varieties of explorations in narrative which gauge the limits of narratology and which open up new objects, concepts, methods and horizons for research in narrative studies. It is also a forum for volumes which advance definitions of narrative as a cognitive schema, as form or as semiotic artefact, which conceptualise narrative in contradistinction to other modes/strategies of meaning-making, or which probe into the relationship of narrative and fiction. The series publishes books in German and English. All volumes are peer reviewed by the editors and/or members of the international advisory board.

DANKSAGUNG

Dieses Buch basiert auf meiner Habilitationsschrift, die im Frühjahr 2014 von der Neuphilologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als schriftliche Habilitationsleistung angenommen wurde. Für die Fassung, in der die Arbeit nun erscheint, habe ich wertvolle Anregungen von meiner Mentorin, Prof. Dr. Vera Nünning, sowie von den GutachterInnen Prof. Dr. Marion Gymnich und Prof. Dr. Peter Paul Schnierer erhalten. Ihnen und den weiteren Mitgliedern der Habilitationskommission gilt mein erster Dank.

Meiner Mentorin Prof. Dr. Vera Nünning bin ich zu besonders großem Dank verpflichtet. Die Gespräche mit ihr waren stets klärend, inspirierend und äußerst bereichernd, ihre Unterstützung wohlwollend und fürsorglich. Von den Wegen, die ihre eigene narratologische, kulturwissenschaftliche und interdisziplinäre Forschung weist, habe ich in beträchtlichem Maße profitiert. Das von ihr geleitete Teilprojekt im Heidelberger Sonderforschungsbereich 619 „Ritualdynamik“ bot mir ideale Möglichkeiten und einen ebenso fruchtbaren wie herausfordernden Rahmen, um mein Vorhaben zu verfolgen. Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang auch dem Ko-Projektleiter, Prof. Dr. Gregor Ahn, und meinen KollegInnen Carina Branković und Dr. Antony Pattathu. Unsere studentischen Assistentinnen Sarah Ablett, Scarlett Meyer und Nina Schneider haben mich bei den zahlreichen Recherchearbeiten tatkräftig unterstützt.

Für ihre wissenschaftliche und freundschaftliche Begleitung danke ich herzlich Prof. Dr. Marion Gymnich und Prof. Dr. Birgit Neumann, die mich durch Vortragseinladungen dazu veranlasst haben, das Profil meines Vorhabens zu schärfen und auszubauen. Für die Aufnahme meines Buches in die neue Reihe RABE/RAVEN gilt mein herzlicher Dank den HerausgeberInnen, Prof. Dr. Vera Nünning und Prof. Dr. Ansgar Nünning, dessen Ermunterung und Rat über die Jahre ich außerordentlich zu schätzen weiß. Dr. Erwin Otto und Markus Nußbaum vom Wissenschaftlichen Verlag Trier danke ich für die gute Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Von ganzem Herzen danke ich schließlich meinen Eltern, meiner Familie und meinen Freunden – dafür, wie Ihr mich liebevoll unterstützt, aufgemuntert und dann und wann erholsam abgelenkt habt.

Frankfurt/Heidelberg, im Herbst 2016

INHALT

I. Einleitung: Identitätskrisen und Ritualkonjunkturen im Zeichen (post-)imperialen Wandels	1
1.1 Problemstellung, Erkenntnisinteresse und Zielsetzung	1
1.2 Forschungsstand	10
1.3 Theoretische Ansätze, methodische Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit	15
II. Ritual – Narration – Identität: Grundzüge und Bausteine eines ritualwissenschaftlich ausgerichteten Ansatzes der Erzähltextanalyse	19
2.1 Narrative Strukturen des Rituals	23
2.1.1 Von der Pluralität der Ritualdefinitionen zur Begriffsbestimmung historischer Pageants als ritual-ähnliche Handlungen	23
2.1.2 Vom Text zum Erzähltext des Rituals: Pageants als historische Wirklichkeitserzählungen	32
2.2 Rituelle Strukturen der Narration	48
2.2.1 Literatur als Ritual: Ritualwissenschaftliche Konzepte zur Untersuchung literarischer Erzähltexte	49
2.2.2 Literarisch repräsentierte Rituale als Medien der kulturellen Selbstbeobachtung und Ritualkritik	61
2.3 Kollektive Identität in Ritual und Narration	73
2.3.1 Formen und Funktionen ritueller und narrativer Kollektivbildung	76
2.3.2 Herausforderungslagen kollektiver <i>Englishness</i> und <i>Britishness</i> von der Edwardianischen Zeit bis zu den Zwischenkriegsjahren ...	91
III. Von der Poetik des Rituals zum erzähltheoretisch fundierten Kriterienkatalog für die Analyse literarisch repräsentierter Rituale	97
IV. Pageant fictions: Geschichte, Erscheinungsformen und Funktionen	115
4.1 Der pageant boom am Beginn des 20. Jahrhunderts	115
4.1.1 Die Frühphase der literarischen Reaktion	116
4.1.2 Das Edwardianische <i>pageant-play</i> zwischen <i>Englishness</i> und <i>Britishness</i>	124
4.1.2.1 <i>Books of words</i> : Aspekte der Produktion, Distribution und Rezeption der Gebrauchsliteratur historischer Pageants	127
4.1.2.2 <i>Englishness</i> und <i>Britishness</i> in den historischen Wirklichkeitserzählungen der <i>books of words</i>	131

4.2 Krisenjahre der Zwischenkriegszeit	138
4.2.1 Ritualkritik und Literarisierung des <i>pageant-play</i> bei T.S. Eliot und E.M. Forster	140
4.2.1.1 Stellung der Werke im Zusammenhang literarischer <i>pageant fictions</i> der 1930er Jahre sowie im Kontext des Gesamtwerks von Eliot und Forster	140
4.2.1.2 Fiktionale Privilegien der Selektion und Konfiguration von Geschichte als Leitkonzepte der Analyse	144
4.2.1.3 Christlich-religiös rekonstituierte <i>Englishness</i> in T.S. Eliots <i>The Rock</i> (1934)	147
4.2.1.4 Die Konstruktion pastoraler <i>Englishness</i> in E.M. Forsters <i>The Abinger Pageant</i> (1934) und <i>England's Pleasant</i> <i>Land</i> (1940)	154
4.2.2 Formen der kollektiven Bewusstseinsdarstellung und Identitätskonstruktion in John Cowper Powys' <i>A Glastonbury</i> <i>Romance</i> (1932)	165
4.2.2.1 Stellung des Romans im Zusammenhang literarischer <i>pageant fictions</i> der 1930er Jahre sowie im Kontext des Gesamtwerks von Powys	165
4.2.2.2 Formen der kollektiven Bewusstseinsdarstellung als Leitkonzept der Analyse	169
4.2.2.3 Form- und Funktionskomplexe der literarischen Ritualdarstellung in <i>A Glastonbury Romance</i>	172
4.2.2.4 Resümee	182
4.2.3 Die multiperspektivische Reflexion von <i>Englishness</i> und <i>Britishness</i> in Virginia Woolfs <i>Between the Acts</i> (1941)	183
4.2.3.1 Stellung des Romans im Kontext literarischer <i>pageant</i> <i>fictions</i> der 1930er Jahre sowie innerhalb des Spätwerks von Woolf	183
4.2.3.2 Narrative Multiperspektivität als Leitkonzept der Analyse	187
4.2.3.3 Form- und Funktionskomplexe der Ritualdarstellung in <i>Between the Acts</i>	188
4.2.3.4 Resümee: <i>Between the Acts</i> als Schlüsseltext englischer <i>pageant fictions</i>	199
4.3 Pageant fictions nach dem Zweiten Weltkrieg	202
4.3.1 Ein neues elisabethanisches Zeitalter? Die metahistorische Reflexion von <i>Englishness</i> und <i>Britishness</i> in A.S. Byatts <i>The Virgin in the Garden</i> (1978)	208
4.3.1.1 Stellung des Romans im Zusammenhang literarischer <i>pageant fictions</i> sowie im Kontext des Gesamtwerks von Byatt.....	208

4.3.1.2	Fiktionale Privilegien der Zeitdarstellung und Intertextualität als Leitkonzepte der Analyse	212
4.3.1.3	Form- und Funktionskomplexe der literarischen Ritualdarstellung in <i>The Virgin in the Garden</i>	215
4.3.1.4	Resümee	224
4.3.2	„England as a Pageant“ – Konstruktion und parodistische Dekonstruktion von <i>Englishness</i> in Julian Barnes’ <i>England, England</i> (1998)	225
4.3.2.1	Stellung des Romans im Zusammenhang literarischer <i>pageant fictions</i> sowie im Kontext des Gesamtwerks von Barnes	225
4.3.2.2	Metahistoriographische Reflexionen kollektiver <i>Englishness</i> auf der Ebene des erzählten Geschehens als Leitkonzept der Analyse	229
4.3.2.3	Form- und Funktionskomplexe der literarischen Ritualdarstellung in <i>England, England</i>	231
4.3.2.4	Resümee	239
V.	Fazit und Ausblick: Literarische Ritualdarstellungen als Medien von Ritualdynamik und kollektiver Identität	241
VI.	Literaturverzeichnis	252
6.1	Primärliteratur	252
6.2	Sekundärliteratur	254

I.

EINLEITUNG: IDENTITÄTSKRISEN UND RITUALKONJUNKTUREN IM ZEICHEN (POST-)IMPERIALEN WANDELS

1.1 Problemstellung, Erkenntnisinteresse und Zielsetzung

Will man sich einen Eindruck von dem regelrechten ‚Boom‘ historischer Pageants zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschaffen, so gibt deren reichhaltiges, unterdessen zunehmend digitalisiertes Bildarchiv ein beredtes Zeugnis davon ab. Die historischen Fotografien der szenischen Geschichtsdarstellungen wirken ebenso ausgefallen wie einander ähnlich: Da sind Laiendarsteller als mittelalterliche Monarchen zu sehen, als römische Soldaten und immer wieder als in Fellkleider gewandete, Speer und Schild tragende Ritter und Stammeskrieger. Manche der Bilder sind Momentaufnahmen der Aufführung, andere eine Art Souvenirfotos der Beteiligten, die sich in Gruppen aufstellten und ihr Mitwirken festhalten ließen – als „English Chieftain, his family and Tribesmen“ oder als „Carodoc and the Britons“¹. Ganz einerlei, ob es sich um größere Städte wie Oxford und York oder um kleinere Kommunen und Dörfer handelt, stets gleichen sich die Szenen, Kostüme und Gesten. Unweigerlich drängt sich die Assoziation der heutigen Mittelalterszene und der nachgespielten Heeresschlachten als Formen des ‚Reenactment‘ auf, dessen Begriff so symptomatisch für unsere zeitgenössischen Geschichts- und Erinnerungspraktiken zu stehen scheint. Tatsächlich gehen diese heutigen Reenactments auf eine längere Traditionslinie zurück, die sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts unter dem Stichwort *living history* entwickelte und zu deren Ausprägungen die Welle historischer Pageants gehörte.

Eine zweite Parallele zwischen heute und damals besteht in dem subkulturellen Nischendasein der jeweiligen Umgangsformen mit Geschichte, das deren Breitenwirkung nicht entspricht und sich zudem in einem Missverhältnis zwischen der Ernsthaftigkeit der Praktizierenden sowie ihren zuweilen unbeholfen und skurril anmutenden Aktivitäten ausdrückt. Damals wie heute liegt Spott daher nicht fern. So erfand das Satire-Magazin *Punch* nicht nur fiktive Orte wie das Städtchen Puddlebury, um die Sogwirkung der Pageant-Bewegung zu persiflieren, die noch jedes letzte Nest des Königreichs erreichte; auch von Pageants im Tierreich, und zwar jeweils eigenen der Katzen, Hunde und Schweine, wusste das Blatt zu berichten.² Populärkulturelle Massenphä-

¹ So zwei Bildunterschriften von Aufnahmen des *Sherborne Pageant* von 1905 bzw. des *Warwick Pageant* von 1906.

² Vgl. „The Patriotism of Puddlebury“, in: *Punch* (24.7.1907), S. 71; „The Dog’s Pageant“, in: *Punch* (14.7.1909), S. 27; „The Cat’s Pageant“, in: *Punch* (21.7.1909), S. 53; „The Pork Pageant“, in: *Punch* (11.8.1909), S. 96. Vgl. auch Child (1908: 212): „[T]he local pageant is a curious medley of the trivial and the important, of doings which have affected succeeding ages and doings which have not.“

nomene und Satire gehören fraglos zusammen, doch letztere kann und konnte weder die gesellschaftlichen Bedürfnislagen überdecken, die durch historische Pageants aufgezeigt wurden, noch ihre Ausstrahlung in andere Bereiche der Kultur und Literatur.

Beinahe zeitgleich zu ihrem Entstehen in der Edwardianischen Ära wurden historische Pageants und die Konjunktur öffentlicher Ritualpraxis, für die sie standen, in literarischen Texten thematisiert und verarbeitet. Weitere Darstellungen erschienen in den Zwischenkriegsjahren und vor allem während der Phase des *late modernism* in den 1930er Jahren;³ teilweise lassen sie sich bis in die zeitgenössische Literatur hinein verfolgen, zu Romanen wie Antonia S. Byatts *The Virgin in the Garden* (1978) oder Julian Barnes' *England, England* (1998). In diesen „fictional representations of the pageant“ (Yoshino 2010: 12) wird letzteres – das Pageant – folgenreich verändert. In vergleichbarem Ausmaß verändern sich umgekehrt die Formen und Funktionen der literarischen Texte, in denen historische Pageants als ritueller Gegenstand aufgegriffen werden. Jene Texte, die in dieser Studie als ‚pageant fictions‘ bezeichnet und erstmals systematisch untersucht werden, werfen daher ein Schlaglicht auf den komplexen Problemzusammenhang zwischen ‚Ritual und Literatur‘⁴.

Wie einleitend skizziert, handelte es sich bei historischen Pageants um szenische Geschichtsdarstellungen, die in Großbritannien in der Edwardianischen Zeit (1901-1910) aufkamen und rasch die Form einer stark ritualisierten Theaterpraxis annahmen.⁵ Sie stellten eine seinerzeit neuartige Form von Historienspielen dar, in denen gewöhnliche Bürger als Laiendarsteller in zahlreichen Städten und Dörfern herausgehobene Ereignisse der lokalen und nationalen Geschichte aufführten. Da sie sich so schnell und flächendeckend verbreiteten – „like wildfire“ (Withington 1939: 513), wie der Regisseur Louis Napoleon Parker, der Gründer der Bewegung, später feststellte – und weil sie zudem Hunderte bis Tausende Mitwirkende und Zuschauer anzogen, vermittelten diese Historienspiele einflussreiche kollektive Selbstbilder. Während das „Edwardian historical pageant“ (Yoshino 2010; vgl. auch Kawamoto 2007, 2009) in der historischen Forschung recht gut aufgearbeitet wurde, fehlt es bislang an einer umfassenden Studie der Geschichte und der Erscheinungsformen literarischer *pageant*

³ Zu der Epochenbezeichnung des *late modernism* vgl. Miller (1999: 5), der darunter den „modernism of the late 1920s and 1930s“ versteht. Miller (ebd.: 7) kritisiert, dass es für diese Zeitspanne keinen „clearly defined place in the dominant frameworks of twentieth-century criticism“ gebe, und plädiert dafür, sie als eigenständige Übergangsphase zwischen den Großkategorien des Modernismus und Postmodernismus zu betrachten.

⁴ Vgl. die gleichlautende, wegweisende Studie von Braungart (1996) sowie das von Haubrichs (2006) herausgegebene Zeitschriftenheft, das ebenfalls diesen Titel trägt.

⁵ Vgl. Glassberg (1990: 4), der von historischen Pageants als „dramatic public ritual“ spricht. Fischer-Lichte (2007: 115) verwendet die Bezeichnung „Volkstheater“ und behandelt historische Pageants als Fallbeispiel verschiedener Massenspektakel der Zwischenkriegszeit, in denen „Theater und Ritual eine merk- und denkwürdige Verbindung eingingen“ (ebd.: 114). Vgl. auch Fischer-Lichte (2005).